**Zu: Michalsen A: Ernährungstherapie:
Königin oder Aschenputtel der
Naturheilkunde und Komplementärmedizin?
Forsch Komplementmed 2009;16:144–145**

Michalsen weist zu Recht auf das metabolisch und ökologisch ungenügende unserer heutigen westlichen Zivilisation hin: überreichliche Energiezufuhr, unzureichende körperliche Aktivität und fehlende Einsicht in die notwendige Nachhaltigkeit unserer Lebensmittelproduktion. Zwei Punkte irritieren jedoch bei seiner Darstellung: Die Ernährungsmedizin habe versagt, und die Naturheilkunde sei ein erfolgreicherer Ansatz. Michalsen präsentiert hier ein realitätsfernes Verständnis gesellschaftlicher Entwicklungen und der Möglichkeiten einer kleinen therapieorientierten Fachdisziplin.

Wenn Michalsen die Ernährungsmedizin für das wachsende Problem des Übergewichts verantwortlich macht, dann wären die Diabetologen schuld an der steigenden Inzidenz von Diabetes, die Kardiologen trügen Schuld an der Prävalenz kardiovaskulärer Erkrankungen und die Polizei hätte die enorme Zahl an Verkehrsunfällen zu vertreten.

Ließe eine flächendeckende Kostenerstattung für Naturheilkunde(NHK)-Verfahren alle Probleme verschwinden?

Was hat es verhindert, dass die NHK-Ansätze bereits heute überzeugend als überwältigend erfolgreich dargestellt und verstanden werden? Sollten die positiven Wirkungen tatsächlich durchgehend nachvollziehbar sein, so sollten sie jedenfalls schnellstmöglich breit zugänglich gemacht werden. Dies umso mehr, da wahre Erfolge für präventive Maßnahmen noch ausstehen.

Die Mitglieder der «Überflussgesellschaften» werden bewegungsärmer, dicker und chronisch kränker. Dies ist jedoch nicht das Ergebnis einer insuffizienten Ernährungsmedizin, sondern ein gesellschaftliches Grundproblem. Unsere westlichen Gesellschaften sind unreflektiert zu «effizient», und sie stellen bis heute günstig ein überreiches Nahrungsangebot bereit, ohne gleichzeitig körperliche Aktivität abzufordern. In dieser Situation helfen keine gegenseitigen Abwertungen unterschiedlicher Fachperspektiven, sondern es sollten möglichst alle sinnvollen Ansätze zusammengetragen und kooperativ eingebracht werden in ein multidimensionales Konzept zur strukturellen Verbesserung unserer gesellschaftlichen Grundlagen und damit unserer Zukunftsperspektiven.

Jann Arends, Klinik für Tumorbilogie Freiburg